

Der 5. Hohe Rat der Bruderschaft

Von SweeneyLestrangle

Kapitel 3: Nächtlicher Besuch

Am nächsten Morgen wurde Anne durch ein Klopfen geweckt. Schlaftrunken setzte sie sich auf und war im ersten Moment überrascht, als sie sah wo sie sich befand. Dann erst fiel ihr alles wieder ein. Sie befand sich im Haus von Elizabeth Turner und ihrem Sohn John, der sie an den Klippen der Insel gefunden hatte. Nur wo befand sie sich überhaupt? Weiter kam Anne nicht, da ein erneutes dieses Mal etwas lautere Klopfen ertönte. „Anne! Bist du wach? Das Frühstück ist fertig!“, hört sie John rufen. „Ich bin wach!“, antwortete Anne. „Einen Augenblick!“ Immer noch etwas müde kämpfte sie sich aus ihren zwei Wolldecken, ging zur Tür und öffnete sie. Vor ihr stand John in frischer Kleidung und einem fröhlichen Gesicht. Sie selbst musste gegen ihn wohl schrecklich aussehen mit ihren vom Schlaf zerzausten Haaren und der zerknitterten Kleidung. Aber das war ihr jetzt auch egal.

Sie folgte John mit knurrendem Magen in die Küche, wo Elizabeth gerade dabei war das Frühstück zu machen. Als Mrs Turner die beiden bemerkte, sagte sie mit einem Lächeln: „Guten Morgen Anne. Hast du gut geschlafen? Du musst sicher müde gewesen sein, so schnell wie du gestern eingeschlafen bist.“ „Oh ja danke ich habe sehr gut geschlafen“, antwortete Anne. Dann fiel ihr erst auf wie unhöflich sie gewesen war, sich gestern einfach so direkt schlafen zu legen. Deshalb versuchte sie jetzt so gut es ging zu helfen. Zuerst wollte Elizabeth nicht, dass sie, ein Gast, anfang rumzuschufteten. Schließlich aber gab sie nach, da Anne einfach nicht locker lassen wollte und so kam es, dass sie den Tisch deckte und nicht John dessen Aufgabe dies eigentlich war.

Als das Frühstück dann endlich fertig war, es gab Brot, Schinken, Käse und Spiegeleier, stellte Anne die Frage, die sie zur Zeit am meisten beschäftigte. „Ähm Mrs Turner“, fing sie an. „Wäre es vielleicht möglich, dass ich für längere Zeit bei Euch bleiben könnte, da ich sonst nicht wüsste wo ich hin sollte. Ich würde natürlich auch überall wo ich nur kann mit helfen.“ Elizabeth sah sie erst etwas verwundert an. Dann lächelte sie und meinte: „Natürlich kannst du das, Anne. Und ich denke John wird sich drüber ebenfalls sehr freuen. Dann bleiben ihm nämlich manche Pflichten im Haushalt erspart.“ Bei dieser Nachricht stieg eine Welle der Erleichterung in Anne hoch und ein glückliches Lächeln huschte über ihr Gesicht. „Vielen vielen Dank Mrs Turner Ihr wisst gar nicht, welch großen Gefallen Ihr mir damit tut.“

Von da an half Anne Elizabeth und John wo es nur ging und lebte sich mit der Zeit

ziemlich gut ein. Das einzige, was sie wirklich beschäftigte, waren ihre Erinnerungen, die nun fast vollständig verschwunden waren. Komisch war es aber, dass es die Erinnerungen von ihrer anderen Welt waren. Über sich selbst wusste sie noch alles, jedes kleine Detail, was nichts mit ihrer eigentlichen Welt zu tun hatte. Nach längerem Überlegen kam sie schließlich zu dem Schluss, dass es etwas mit dieser Person zu tun haben muss, der sie, kurz bevor sie hier John und Elizabeth getroffen hatte, begegnet war und etwas von verschiedenen Welten erzählt hatte. Ob ihr diese speziellen Erinnerungen vielleicht bewusst genommen wurden? Nur wie sollte so etwas gehen? Anne war nur heilfroh, dass sie - warum auch immer - noch wusste, dass sie aus einer anderen Welt kam.

Seit etwas mehr als vier Wochen befand sich Anne nun schon auf dieser Insel ohne auch nur eine Idee zu haben, wie sie wieder zurück in ihre Welt kommen könnte. Trotzdem fühlte sie sich sehr wohl und je mehr Zeit verging, desto weniger wollte sie wieder zurück. Anne vermutete, dass dies aber auch nur daran lag, dass ihr ihre Erinnerungen fehlten.

Es war später Abend beinahe schon Nacht und wie sonst auch, saß sie mit John und Elizabeth zusammen beim Abendessen. John war gerade dabei von seinen heldenhaften Taten zu berichten, die er im Hafen Port Shell auf dieser Insel mit seinem Freund Sam vollbracht hatte. Diese Taten waren meist nur kleine Dinge. Zum Beispiel halfen er und sein Freund den Matrosen der Schiffe, die hier hin und wieder anlegten, um Nahrungsmittel zu liefern. Er war gerade dabei zu schildern, wie schwer doch seine Kiste gewesen war, die er ganz alleine zum alten Mr Smith getragen hatte, als es plötzlich an der Tür klopfte. Erst nur ganz leise, doch dann wurde es immer lauter.

Elizabeth schaute erstaunt von ihrem Essen auf und fragte sich: „Wer will denn um diese Zeit denn noch etwas von uns?“ Sie wollte sich gerade erheben, um die Tür zu öffnen, da sprang John, hilfsbereit wie er war, auf und rannte zur Tür. Kurze Zeit später hörten Elizabeth und Anne ihn rufen: „Mama! Komm mal her! Hier ist ein gewisser Mr Barbossa, der dich sprechen will!“ Als Elizabeth den Namen Barbossa hörte, blickte sie verwundert und ein bisschen ungläubig in Richtung Tür. „Sag ihm, dass ich sofort komme, John!“, rief sie, stand abrupt auf und eilte zur Tür. Anne wurde neugierig und stand ebenfalls auf, um zur Tür zu gehen, wo dieser Barbossa sein sollte. Merkwürdig. Irgendwie kam ihr dieser Name so bekannt vor.... Nur woher?

Nun noch neugieriger geworden ging sie zur Haustür. Dort sah sie, wie gerade ein schon recht alter Mann eintrat. Er hatte einen großen Hut auf, schulterlanges blasses blondes Haar und einen Affen auf der Schulter. Dann trat jedoch noch ein Mann ein, mit dem Elizabeth gar nicht gerechnet hatte. Er hatte lange schwarz braune Haare, trug ein rotes Kopftuch und seine Augen waren dick mit schwarzem Kajal umrandet. „Jack?!“, rief Elizabeth überrascht, als sie ihn sah. „Der einzig wahre“, erwiderte dieser. „Aber was macht ihr beide hier?“, wollte Mrs Turner überrascht wissen. Dieses mal ergriff der Mann mit dem Affen auf der Schulter, der wohl Barbossa war, das Wort: „Wir sind hier um Euch abzuholen, Mrs Turner. Der 5. hohe Rat der Bruderschaft wurde einberufen und Ihr als Königin dürft da auf gar keinen Fall fehlen.“ „Aha“, murmelte Elizabeth nachdenklich. „Und was ist, wenn ich nicht mit Euch mitkomme?“ Dieser antwortete darauf: „Ihr müsst. Es ist eure Pflicht als Königin dorthin zugehen und selbst wenn Ihr nicht zur Königin gewählt worden und nur einer der neun Lords

wärt, müsstet Ihr mitkommen.“ „Ich habe aber nicht die Absicht mit Euch zur Schiffbruchbay mitzukommen, da ich nach dem Kampf gegen die Dutchman im Mahlstrom die Piraterie aufgegeben habe und nun ein ganz normales Leben mit meinem Sohn führe“, erwiderte Elizabeth etwas schnippisch und machte Anstalten die Tür zu schließen, doch Barbossa hielt einfach seinen Fuß davor. „Wie ich schon sagte“, erklärte er und setzte ein fieses Grinsen auf, wobei er seine gelblichen verfaulten Zähne entblößte, „Ihr müsst mit uns mitfahren. Ihr habt eigentlich gar keine andere Wahl.“ „So habe ich das?“, fragte sie lauernd. „Wie ICH nämlich schon sagte, werde ich nicht mit Euch zum Hohen Rat der Bruderschaft fahren, sondern mit John hier bleiben!“ Barbossa verdrehte die Augen. „Wenn Ihr nicht wollt, Mrs Turner, dann werde ich Euch eben dazu zwingen.“ Mit diesen Worten zückte er blitzschnell seine Pistole und hielt sie John vor die Stirn. Dieser starrte völlig entsetzt auf den Lauf von Barbossas Pistole und rührte sich keinen Zentimeter. Anne, die in Johns Nähe stand, rückte vorsichtig etwas weiter weg von Elizabeths Sohn und versuchte so unauffällig, wie es nur möglich war, zu sein.

Elizabeth starrte nur mit einer Mischung aus Wut und Entsetzen Barbossa an. Sie ärgerte sich, dass sie ihr Schwert nicht parat hatte, doch das lag, wie auch alle anderen Sachen, die an ihr Piratenabenteuer erinnerte, gut verstaut in einer Kiste auf dem Dachboden. Sie versuchte zu Lächeln und fragte dann: „Und aus welchem Grund gehst du zum hohen Rat der Bruderschaft, Jack? Letztes Mal bist du auch eher unfreiwillig mitgekommen.“ „Weißt du Liebes...“, meinte Jack und machte eine kleine Pause, als würde er noch einmal überlegen, wie er sich ausdrücken sollte. „Das hat alles etwas mit einem Handel zu tun.“ „Einem Handel?“ Elizabeth hob skeptisch eine Augenbraue. „Ja einem Handel“, fuhr Barbossa genervt dazwischen. „Und jetzt lenk nicht vom Thema ab. Entweder du kommst mit uns oder ich erschieße deinen Sohn!“ Mrs Turner schnappte bei dieser Forderung empört nach Luft. Aber was sollte sie auch anderes von Piraten erwarten? „Gut“, erklärte sie dann. „Aber nur wenn John und Anne mitkommen können.“ „Ich sehe keinen Grund auch noch dieses Mädchen mit zunehmen. Und ich denke nicht, dass sie eure Tochter ist, oder?“, meinte Barbossa. „Sie ist zwar nicht meine Tochter“, stellte Elizabeth klar, „aber sie ist zur Zeit mein Gast und ich würde sie und John gerne dabei haben.“ „Nichts da das Mädchen bleibt hier!“, sagte Barbossa bestimmend.

Oh nein, dachte Anne entsetzt, wenn ich nicht mitgenommen werde, dann ist es das Aus für mich. Was soll ich dann nur tun? Sie zermarterte sich verzweifelt den Kopf wie sie es schaffen könnte mit an Bord des Schiffes zu kommen. Elizabeth konnte ihr auch nicht mehr helfen, da Barbossa nun die Pistole geladen hatte und endgültig damit drohte John zu erschießen, wenn sie jetzt nicht endlich aufhörte zu verlangen, dass Anne mitkommen solle. Und dabei kannte Mrs Turner Anne kaum und ging solch ein Wagnis ein. Das erstaunte Anne sehr, war zugleich aber auch sehr dankbar, was Elizabeth betraf.

Und dann kam ihr auf einmal eine Idee, wie sie vielleicht doch noch mitkommen könnte. „Sagt mal, Mr Jack“, fing Anne an wurde von ihm aber prompt unterbrochen: „CAPTAIN Jack Sparrow wenn ich bitten darf.“ „Also gut“, meinte Anne. „Captain Jack Sparrow meint ihr, ihr könntet mich vielleicht auf eurem Schiff gebrauchen? Ich könnte zum Beispiel das Deck schrubben oder etwas Anderes machen.“ „Warum eigentlich nicht?“, überlegte Jack laut und warf verstohlen einen Blick auf Barbossa,

der nicht gerade begeistert wirkte. „Also gut“, rief Jack überschwänglich. „Willkommen in der Crew der Black Pearl!“ „Jack“, knurrte Barbossa nur und hörte sogleich von Jack: „Was?“ Dann wendete er sich wieder Elizabeth zu, wobei er sein Kapuzineräffchen kralte, zuckte mit den Schultern, meinte: „Da wir das jetzt geklärt hätten...“, und steckte die Pistole wieder weg. John atmete daraufhin erleichtert auf ebenso wie seine Mutter. „Das war knapp“, stöhnte der Junge und drehte sich mit leuchtenden Augen zu Anne um. „Hast du das gesehen, Anne?“, rief er. „Ich wurde von einem echten Piraten bedroht. Das muss ich unbedingt Sam erzählen!“ Anne lächelte nur und wartete ab, was nun geschah.

„Also Mrs Turner wenn ihr uns nun folgen würdet“, sagte Barbossa und machte eine einladende Handbewegung in Richtung Port Shell. „Einen Augenblick ich muss nur kurz etwas holen.“ Elizabeth eilte die Treppen zum Dachboden hoch und kam dann nach einigen Minuten zurück. Sie hatte in der Zeit ihr Kleid gegen ein weißes Hemd mit einer roten Weste, einen Gürtel mit ihrem Schwert und eine braunen Hose ausgetauscht. „Gut es kann losgehen“, erklärte Elizabeth. Woraufhin Jack, Barbossa, Anne, John und als letzte sie selbst das Haus in Richtung Port Shell mitten in der Nacht verließen.

~~~~~  
So hier ist endlich Kapitel 3. Ich hoffe es hat euch gefallen. Mir persönlich gefällt der Anfang zwar nicht so gut aber das Gespräch mag ich.  
Es hat außerdem ziemlich viel Spaß gemacht das zu schreiben.  
Deine Frage Chihiro1821 mit Annes Erinnerungen habe ich versucht so gut es geht in diesem Kapitel zu beantworten.  
Ich hoffe es ist mir gelungen.  
Falls es Fragen zum Kapitel oder Verbesserungsvorschläge gibt, bitte schreiben^^  
Und ich weiß, dass ich nicht sehr einfallsreich bin was Namen betrifft (Port Shell)^^"

Davy-Jones